

# SCHLAG LICHT

Nr. 1

ZEITUNG DER STUDENTENSCHAFT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

## SCHLAGLICHT!

### Impressum

Das Schlaglicht ist die Zeitung des AstA der Technischen Hochschule Darmstadt.

Hier sollen Beiträge von Studenten veröffentlicht werden, die uns betreffen. Dazu gehören neben hochschulpolitischen Nachrichten auch Beiträge, die sich mit der Hochschulrealität und der Hochschule als Teil der Gesellschaft befassen.

Ein Forum der Diskussion ist Voraussetzung für die Durchsetzung studentischer Interessen.

V.i.S.d.P.: AstA der TH Darmstadt

Vorläufige Redaktion:  
Bernd Golle  
Gerd Stuhlfauth  
Ralf Gauselmann  
Michael Siebel

Redaktionsschluß für Nr.2:  
6.1.1981

Herausgeber: AstA der THD

So soll das Schlaglicht aussehen:

Mit dieser Zeitung liegt Euch der Studentenschaft jüngstes Kind in den Händen, das Schlaglicht. Die Kritik an der seit 1976 erscheinenden Wub (was uns betrifft) hat uns bewogen, einen neuen Weg einzuschlagen, eben den vorliegenden. An dieser Stelle soll das neue Zeitungskonzept vorgestellt werden; Ihr sollt nämlich wissen, worum es geht.

Diese Zeitung birgt einige Neuigkeiten in sich, die hoffentlich auf Euer Interesse stoßen. Erstmals wird das "Schlaglicht" in 3-wöchigem Zyklus und im festen Umfang von 8 Seiten erscheinen.

Die vorläufige Redaktion setzt sich aus 3 Fachschaftlern sowie einem AstA-Referenten zusammen. Insgesamt ist daran

gedacht, die feste Redaktion mit nicht mehr als 5 - 7 Leuten zu besetzen. Darüberhinaus wäre es allerdings wünschenswert, wenn weitere Studenten an der Gestaltung des Schlaglichts mitarbeiten würden.

Wir halten gerade dieses Konzept für entscheidend, da somit den Fachschaften die Möglichkeit eröffnet wird, über den Fachschaftsrahmen hinaus zu arbeiten und wirksam zu werden.

Vielleicht sollte man an dieser Stelle kurz die bisherigen Redaktionsmitglieder vorstellen, damit Ihr wisst, wer dies alles verbrochen hat.

Im Alphabet der erste (vorname) ist der Bernd Golle, seines Zeichens werdender Lehrer der Mathematik und Biologie aber ansonsten alter Fachschaftshase am Fachbereich 10. Studienmäßig aus einer ähnlichen Ecke kommt Gerd Stuhlfauth, Biologe im 7. Semester, der auch schon über einige Jahre Fachschaftsarbeit verfügt und federführend die Fachschaftszeitung der Biologen seit etlichen Ausgaben managet. Zu den Fachschafts- aber nicht erfahrungsmäßigen Benjaminen gehört Ralf vom Fachbereich 3. Er erblickte das Licht der Hochschule über den 2. Bildungsweg und besitzt Berufserfahrung. Als fertiger Elektrotechniker absolviert er momentan das GWL-Aufbaustudium. Last not Least der Michael, der seit 4 1/2 Jahren verschiedenen Fachschaften arbeitet (Mathe/Biologie) und seit einem 3/4 Jahr für die Juso-HSG im AStA arbeitet.

Aber nun zurück zu dem vorliegenden Machwerk.

#### Aufbau und Gliederung:

In Anbetracht der Tatsache, daß wir uns an einen fixen Umfang (8 Din-A 4 Seiten) halten wollen, müssen auch die Bereiche, die diese Zeitung umfassen soll, festgelegt sein. Die ersten 3 - 4 Seiten werden regelmäßig mit einem ausführlichen Grundsatzartikel gefüllt sein. Prinzipiell werden diese Artikel sich mit Fragen der Hochschulpolitik respektive der Hochschulrealität befassen.

Thematische Beispiele könnten sein:

"Sinn und Unsinn von Prüfungen" oder "Isolation an der Hochschule" um nur einige zu nennen. In den darauffolgenden Seiten soll dann über aktuelle Geschehnisse in und um den Bereich der Hochschule

berichtet werden, etwa im Sinne "Informationen aus der Hochschule\_ Themen die, würde es das "Schlaglicht" schon geben, sicher in dieser Nummer zu finden wären, dürfte die Nichtnennung des vom Kasseler Konvent gewählten Prof. Daxner sein, oder die eklatanten Streichungen im Haushaltsentwurf der hess. Landesregierung im Hochschulbereich.- Unter diesem Bereich sollen auch Notizen der Fachschaften zu finden sein, zumindest solche, die von allgemeiner Bedeutung sind. (z.B. Bericht, Einschätzung und Folgen von Stellenstreichungen). Dies alles sollte sich auf den ersten 6 Seiten abgespielt haben, um auf Seite 7 ein Forum der hochschulpolitischen Gruppen zu eröffnen. Auf dieser einen Seite wird den Gruppen die Möglichkeit gegeben, sich darzustellen und/oder zu politischen Fragen Stellung zu nehmen.

Die Begrenzung auf eine Seite wurde bewußt und in weiser Voraussicht getroffen, denn das "Schlaglicht" soll kein billiges Organ aller hochschulpolitischen Gruppen werden.

Was wird aus der Wub?

Die Wub-Akte wird mit der Nr. 33 geschlossen. Der AStA wird aber in Zukunft häufiger Materialien herausgeben. Darüberhinaus kann der AStA auch im "Schlaglicht" veröffentlichen ( er ist ja auch in der Redaktion vertreten).

Das allgemein politische Mandat

Die Redaktion versteht die Hochschule nicht als eine Insel, die losgelöst von dem gesamten Umfeld existiert. Hochschul- und Bildungspolitik ist ein integrierter Teil jeder Politik. Beschränkt man sich nur auf den Hochschulpolitischen Sektor, so werden viele Fragen einer hinreichenden Durchleutung entbehren. Hier Beispiele zu nennen, wäre falsch und bedarf der Diskussion in jedem Einzelfall. Prinzipiell halten wir eine Trennung zwischen Hochschul- und allgemein politischem Mandat für falsch, ja sogar für gefährlich.

Die "ersten Gehversuche" der Redaktion

"Aller Anfang ist schwer", so heißt es überall und im besonderen auch bei der Gründung einer Zeitung. Das "Schlaglicht" soll regelmäßig - zunächst dreiwöchig, später zweiwöchig - erscheinen und auch inhaltlich kein "Käseblatt" sein, sondern eine ernstzunehmende Sache. Und all dies wollen vier Studenten leisten, Laien also, die auch noch studieren und teilweise in ihren Fachschaften mitarbeiten.

Was uns - trotz dieser Schwierigkeiten - dazu bringt, an dieser Zeitung mitzuarbeiten, ist unter anderem die übereinstimmende Meinung, daß eine solche Zeitung eine wichtige und tolle Sache sein kann. Information und Diskussion verstehen wir als eine unvermeidliche Voraussetzung von Meinungsbildungsprozessen, die alleine eine demokratische Entwicklung hervorbringen können.

In den ersten Sitzungen mußten sich die Redakteure teilweise erst einmal gegenseitig beschnuppern. Dabei ging es lange nicht um inhaltliche Fragestellungen, sondern zunächst um rein technische und organisatorische Probleme. Die Diskussion der Gestaltung nahm uns einige Stunden in Anspruch. Dabei gab es beispielsweise heiße Diskussionen, ob der Seitenabstand vom Rand 1,5 oder 2 cm betragen soll und ob wir graues Umweltpapier oder lieber leuchtend gelbes Normalpapier nehmen?

Wir entschieden uns für Umweltpapier und 2 cm Rand, aber zu meckern hatte immer einer etwas. Einen geradezu dramatischen Verlauf nahm die Diskussion um den Namen der Zeitung. Wir hatten ein ganzes Bündel von Vorschlägen aufgelistet, wobei am Anfang jeder seinen Favoriten unterstützte. Nach und nach setzte sich der Drang nach einer systematischen Urteilsfindung durch, und wir vergaben in mehreren Durchgängen Noten für die einzelnen Vorschläge. Auf diese Weise konnten wir mit der Zeit den Favoritenkreis einengen. Dieses Verfahren wurde dadurch teilweise untergraben, daß einige neue Vorschläge spontan entstanden. Auch "Schlaglicht" ist erst spät in die Diskussion gekommen und dann fast einstimmig angenommen worden. Die Redakteure konnten sich während dieser Diskussion recht gut beschnuppern, ohne sofort in inhaltliche Grundsatzdiskussionen verfallen zu müssen. Die Gestaltung der Zeitung mußte einfach gründlich klargestellt werden.

Natürlich beschäftigte uns auch die finanzielle Frage und unsere Stellung zum AStA. Wir sind Angestellte beim AStA, haben aber eine - wenn auch nicht uferlose - Unabhängigkeit zugesichert bekommen. Ein anderes Problem war es, einen Termin zu finden, an dem sich die Redaktion jede Woche treffen kann. Doch irgendwann fand sich schließlich eine Lösung.

Die Redakteure Bernd, Ralph, Michael und Gerd hatten dann noch einen Schicksalschlag zu erleiden, dem die Beinah-Redakteurin Gisela Riemer hat aus zeitlichen Gründen ihre Mitarbeit zunächst abgesagt. Dies bedeutet, daß schon 20 % bei der "schweren Geburt" der Redaktion verlorenging. Doch wir wollen verbissen daran arbeiten, daß das "Neugeborene" sich zu einem kräftigen Brocken entwickelt, der ruhig auch manchem im Halse stecken bleiben soll. Denn das ist engagierte Zeitungsarbeit.

Aktionstage an der TH - Darmstadt

Vom 1.12. - 5.12.80 wurden Aktionstage durchgeführt, begleitet von einem Boykott der Lehrveranstaltungen. Aus dem "Stundenplan" vom 27.11.80 geht hervor, daß die Vorbereitung und Organisation an den Fachbereichen jedoch sehr unterschiedlich war. An einigen Fachbereichen war ein umfangreiches Angebot (z.B. Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, Podiumsdiskussionen, Filme und Öffentlichkeitsarbeit) vorhanden, an anderen Fachbereichen bestanden nur lückenhafte oder unkonkrete Vorstellungen - und das ist natürlich keine gute Voraussetzung für eine aktive Teilnahme der Studenten an dieser Aktionswoche. Selbst für die Fachschaften, die schon frühzeitig ein Aktionsprogramm bekanntgegeben hatten, war es schwer, die Kommilitonen bei der Stange zu halten.

Einige Fachbereiche planten gemeinsame Aktionen, nämlich 7/8/9, 10/11, 12/13/14 und 17/18/19. Dies ist zwar noch keine Garantie für gute Ergebnisse, bietet aber die Möglichkeit, einzelne Fachschaften durch Arbeitsteilung zu entlasten und die Vorbereitung der Veranstaltungen effektiver zu machen.

Fast alle Fachschaften organisierten Öffentlichkeitsaktionen in der Darmstädter Innenstadt, bei denen die oft uninformierte Bevölkerung mit Flugblättern und Gesprächen über unsere Probleme aufgeklärt werden sollte. Dabei wurde die Kluft zwischen Hochschule und Öffentlichkeit deutlich. Aber gerade deshalb ist es wichtig, die Probleme der Studenten und Hochschulen in Zukunft stärker und kontinuierlicher in die Öffentlichkeit zu tragen, um Verständnis und Unterstützung zu gewinnen.

-----  
"Es gibt nicht nur ein geschichtliches Gesetz des gegenseitigen Kampfes, sondern vielleicht auch ein geschichtliches Gesetz der gegenseitigen Hilfe und der Solidarität".

Wenn an den Aktionstagen etwas anderes zu finden war als bei früheren Streiks der Studentenschaft, dann die Einmütigkeit, mit der Professoren, Studenten, wiss. Mitarbeiter und Bedienstete der Hochschule zusammengearbeitet haben. In bisher nicht gekannter Einheit protestierten alle Hochschulangehörigen gegen den Plan der Landesregierung, die Studiensituation an den Hochschulen und den gesamten Bildungsbereich weiter zu verschlechtern. Die Bestürzung über diesen Haushaltsentwurf artikulierte Präsident Böhme auf der Podiumsdiskussion des AStA kurz und schmerzlos: "Uns geht es dreckig." - 165 TH - Professoren schreiben an den Ministerpräsidenten Börner, daß sie die "Überlast" der Hochschule hingenommen hätten, allerdings die nun angekündigten Kürzungen für untragbar hielten.

Wörtlich heißt es in dem Schreiben:

Die Folge wäre, daß immer mehr Studenten ihr Studium abbrechen oder verlängern müßten, erst recht, wenn sich auch die Rahmenbedingungen des Studiums verschlechtern."

Und noch eins haben die Aktionstage uns gezeigt, in der gemeinsamen Front konnten neue Aktionsformen gefunden werden, die auch in der Öffentlichkeit das Bild der faulen, demonstrierenden Studenten revidieren konnte. So wurde in Musterübungen mit über 300 Kommilitonen aufgezeigt wie unsinnig das Studium unter den Bedingungen der Mittelkürzungen sein wird. Gerade diese Veranstaltungen erzeugten Interesse und Verständnis in der Öffentlichkeit. So schrieb das Tagblatt am 6.12.80:

" Die Aktionstage werden fortgesetzt; sie haben immerhin und nicht nur hochschulintern zu einem breiten Bündnis geführt wie es die Studentenschaft schon seit Jahren nicht mehr verzeichnen konnte."

### Wie geht es weiter?

Es ist schon weitergegangen! Kultusminister Krollmann hat jetzt schon das Studentenwerk angewiesen, die Preise für das Mensaessen um 0,30 DM zu erhöhen. Das ist der erste Schritt, die soziale Lage der Studenten zu verschlechtern. Die Tendenz, die Bafög - Sätze weiterhin nicht zu erhöhen sowie die geplanten Streichungen im Wohnheimbau werden letztlich den Kommilitonen und Kommilitoninnen das Studium unmöglich machen, die zu den sozial benachteiligten Schichten unserer Gesellschaft gehören. Der Anspruch früherer sozialdemokratischer Bildungspolitik wird weiter ad absurdum geführt.

Bildung als Privileg derer, die sie sich Kraft ihrer Herkunft leisten können! Die Studentenschaft muß sich nun aber darüber klar werden, daß es zuerst einmal um das Abwehren der Streichungen geht. Aus dieser Arbeit heraus kann aber der Kampf für ein besseres Studium im Sinne unserer Vorstellung einer Studienreform erwachsen. Entscheidend ist, daß wir den politischen Verantwortlichen verdeutlichen können, wie wichtig ein breit angelegtes Bildungswesen ist, das frei von sozialen "Regulationsmechanismen" sein sollte.

Doch wie kann nun unsere weitere Strategie aussehen, wenn der Hessische Landtag den Haushalt in der vorliegenden Form, das heißt mit den vorgesehenen Streichungen - und das ist zu erwarten -, endgültig beschließt.

Eine weitere Verschlechterung in Lehre und Forschung ist nicht akzeptabel. Daher müssen die Ständigen Ausschüsse und die Fachbereiche aufgefordert werden, dafür Sorge zu tragen, daß der Betrieb in Forschung und Lehre in der jetzigen Form so lang als möglich aufrecht erhalten bleibt. Wenn so verfahren würde, würde das bedeuten, daß gegen Ende des Sommersemesters bzw. zu Beginn des Wintersemesters die Gelder für wissenschaftliche Hilfskräfte und Tutoren ausgegeben sind und somit keine Übungen und Praktika mehr durchgeführt werden können. Durch ein solches Vorgehen würde der Öffentlichkeit und den politisch Verantwortlichen demonstrativ verdeutlicht und erkennbar gemacht, welche Auswirkungen die Streichungspolitik hat und daß unter solchen Bedingungen eine wissenschaftliche Ausbildung nicht mehr möglich ist.

Genau zu diesem Zeitpunkt muß die Studentenschaft über weitere Aktionen beschließen.

---



---

 KRITIK DER BASISGRUPPEN AN DEM KONZEPT DER VORLIEGENDEN AStA-ZEITUNG
 

---



---

Die vorliegende Kritik bezieht sich auf die Äußerungen der "Schatten"-Redaktion des "Schlaglichts", welche in der Null-Nummer dargelegt wurden. Es ist eine überarbeitete Fassung eines Papiers der Basisgruppen, das auf der StuPa-Sitzung Ende November vorgelegt wurde.

Betrachten wir zunächst die Zielsetzung dieser Zeitung, so fallen Äußerungen, wie "vor allem über hochschulpolitische Ereignisse berichten" oder Berichte über "aktuelles jeglicher Art an der Hochschule" sollen erscheinen, als Kernaussage ins Auge. Festgestellt wird dort weiterhin, daß regelmäßig ein Veranstaltungskalender erscheinen soll, sowie eine Seite für die politischen Hochschulgruppen freigehalten werden wird. "Eine kontinuierliche Information der Studenten ist somit gewährleistet". Dies alles "von Studenten für Studenten" - Spitze!

#### ÄLTER WEIN IN NEUEN SCHLÄUCHEN ?

Das "Konzept" erscheint als unausgegoren, es scheint der Versuch unternommen zu werden, eine "Heirat" zwischen 'wub', 'AStA-Info' und der 'Regionalblatt-Veranstaltungsseite' als der Weisheit letzter Schluß zu verkaufen! Eine Auseinandersetzung mit der 'wub'-Konzeption früherer Jahre hat nicht stattgefunden, insofern ist die einzige ablesbare "Zielsetzung", daß die Zeitung über alles hochschulinterne berichtet ("Die Hochschule"). Die ausführlichere und gründlichere Beschäftigung mit Hochschulpolitik hat nur dann einen Sinn, wenn erreicht wird, aus der Kritik an den Erscheinungsformen derselben die Verbindungen sichtbar zu machen, die zwischen der politisch/gesamtgesellschaftlichen Richtung einer Partei/Regierung und deren hochschulpolitischen Aussagen/Entscheidungen bestehen. Berichterstattung über Hochschulpolitik ist nicht zu trennen von "allgemeiner" Politik - insbesondere, wenn die "Schatten"-Redaktion den Anspruch erhebt, daß das "Schlaglicht" "Grundlage für eine breite politische Arbeit" sein soll. Ohne diese Anforderungen zu erfüllen, dürfte das "Schlaglicht" das Niveau eines Käseblatts nicht merklich überschreiten!

#### ZENTRALORGAN DES AStA -

#### ODER SPRACHROHR DER STUDENTENSCHAFT ?

Das vorliegende Konzept behandelt auch Fragen, wie die Zusammensetzung der Redaktion (die im übrigen bislang konspirativ zu tagen scheint). Wir meinen, daß eine Redaktion ähnlich dem Konzept des SCHLOSSKELLERS aufgebaut werden sollte. Dies bedeutet, daß der AStA nur ganz wenige Leute fest einstellt, aber ein größerer Kreis von Mitarbeitern gleichberechtigt mitentscheidet, was Gestaltung, Schwerpunktsetzung, Artikel etc. betrifft. (Modell: Schloßkellerversammlung)

Es muß von vornweg geregelt sein, in welchem Verhältnis der AStA (der bislang nur aus Jusos besteht!) zur Redaktion steht. Wie kann eine Redaktion parteipolitisch halbwegs unabhängig sein, wenn - wie vorgesehen - bis zu zwei AStA-Referenten an selbiger beteiligt sind? Wir meinen, daß der AStA:

- nicht in der Redaktion vertreten (+)
- keinerlei Zensur ausüben

darf. Die Redaktion soll entscheiden, was gedruckt wird, der AStA ist lediglich Herausgeber, AStA-Artikel müssen gekennzeichnet sein. Sollte der AStA aus presserechtlichen Gründen gegen einen Artikel sein, so wird dieser unter der Verantwortung des Verfassers erscheinen, bzw. unter "Redaktion".

#### GUT DING BRAUCHT WEILE

Den Versuch, die Info-Arbeit zu verbessern, berüben wir außerordentlich, geben jedoch zu bedenken, daß ohne einen längerdauernden ÖFFENTLICHEN Diskussionsprozeß nur wieder Stückwerk entsteht. Die oben geäußerten Gedanken sind lediglich ein Teil unserer Kritik - aber wir haben max. eine Seite zur Verfügung, die Redaktion hatte eine komplette Null-Nummer.

(+)- es sei denn, als Privatperson

VERANSTALTUNGEN UND KLEINANZEIGEN

# Studenten keller im Schloss

Freitag 19.12. 20.30 h Film:  
"Strahlende Zukunft"  
Samstag 20.12. Tales  
Mittwoch 24.12. Ausländerfest  
weiterhin jeden:  
Dienstag Folk - Club  
Mittwoch Disco  
Donnerstag Spieleabend

---

## ASTA~SERVICE

- Kopierservice: Im ASTA besteht die Möglichkeit zugünstigen Preisen Kopien zu machen. Die Preise sind je nach Auflage gestaffelt.
- VW Busverleih: Zu mieten sind ein VW Kastenbus und ein VW Bus mit 9 Sitzplätzen. Die Konditionen: 0.25 DM pro km und 8.-DM pro Tag, aber mindestens 25.-DM Rechnungsbetrag.
- Studentenausweise: Diese sind im ASTA während der Geschäftszeit zwischen 10 und 13 Uhr für 5.-DM zu bekommen.
- Rechtsberatung: In bestimmten Fällen kann eine Rechtsberatung in Anspruch genommen werden